

Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle vierteljährlich M. 1.20, monatlich 40 Pfg. frei ins Haus, durch die Post vierteljährlich M. 1.44, monatlich 48 Pfg. mit Bestellgeld, einschließlich des **Illust. Sonntagsblattes**.
Anzeigenpreis: 10 Pfg. für auswärtige Anzeigen 15 Pfg., tabellarischer Satz wird doppelt berechnet, Reklamen 35 Pfg. für die einfache Zeile. Bei öfterer Wiederholung entsprechende Preisermäßigung. Annahme für größere Anzeigen nur bis vormittags 9 Uhr, für kleinere Anzeigen nur bis vormittags 11¹/₂ Uhr der Erscheinungstage.
Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird eine Gewähr nicht übernommen.

Nummer 115 Mittwoch, den 30. September 1914, abends 39. Jahrgang.

Der Krieg.

Die Lage im Westen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 29. Septbr. abends. (Amtlich.) Auf dem rechten Heeresflügel in Frankreich fanden heute noch unentschiedene Kämpfe statt. In der Front, zwischen Duse und Maas, herrschte im allgemeinen Ruhe. Die im Angriff gegen die Maas-Forts stehende Armee schlug erneute französische Vorstöße aus Verdun und Toul zurück. Gestern hat die Belagerungsartillerie gegen einen Teil der Forts von Antwerpen das Feuer eröffnet. Ein Vorstoß belgischer Kräfte gegen die Einschließungslinie ist zurückgewiesen. Im Osten scheiterten russische Vorstöße, die über den Nijemen gegen das Gouvernement Suwalki erfolgten. Gegen die Festungen Ossowiec trat gestern schwere Artillerie in Kampf.

Das französische Bulletin.

Paris, 29. Septbr. (Indir., Priv.-Tel. d. Jfzt. Jtg. Ctr. Jfzt.) Die Bulletins sind jetzt viel kürzer gehalten. Die Zeitungen beschränken ihre Kommentare auf allgemeine Bemerkungen, die wenig Aufschluß geben. Paris ist in überhöhter Erwartung. Vielfach wird angenommen, daß die Schlacht, die nunmehr schon siebzehn Tage dauert, ihrer Entscheidung nahe sei, doch läßt sich bei der unerhörten Hartnäckigkeit des Kampfes nicht sagen, ob dies zutrifft.

Die Kämpfe in den Kolonien.

London, 29. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Das neutrale Bureau meldet aus Pretoria vom 24. September: Die Polizeistation Niesfontein ist am 19. September von einer deutschen Abteilung, die ungefähr 200 Mann stark ist, genommen worden. Notiz des Wolffbüreaus: Es handelt sich um eine ziemlich bedeutende englische Station, die östlich von Reetmanshoop liegt.

Gefecht bei Lüderichsbucht.

Lüderichsbucht, 29. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuter-Büreaus: Gestern fand ein sehr lebhaftes Gefecht bei Lüderichsbucht zwischen Engländern und Deutschen statt. Die Deutschen hatten fünf Tote und zwei Verwundete, die Engländer drei Tote und vier Verwundete.

Die Engländer und die Franzosen an der Kamerun-Küste.

Bordeaux, 29. Septbr. (Priv.-Tel. d. Jfzt. Jtg. Ctr. Jfzt.) Eine französisch-englische Expedition, die von Kriegsschiffen, besonders dem französischen Kreuzer „Bruix“ und dem englischen Kreuzer „Cumberland“ begleitet war, ist in Kamerun gelandet. Die Hauptstadt Duala ergab sich bedingungslos. (Anmerkung des W. T. B., das die gleiche Meldung veröffentlicht: Daß die offenen Hafenplätze unserer Kolonien gegen überlegene feindliche Kräfte nicht zu halten sein würden, war von vornherein anzunehmen.)

Unsere Flotte.

Kreuzer „Gmden“.

London, 29. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet aus Kalkutta: Der deutsche Kreuzer „Gmden“ ankerte am Donnerstag früh in der Nähe von Pondicherry und verschwand später.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Offensive im Südosken.

Wien, 29. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressquartier wird amtlich gemeldet: 29. September mittags. Angesichts der von den verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte ausgehenden neuen Operationen sind beiderseits der Weichsel schlagartige Bewegungen des Feindes im Zuge. Starke russische Kavallerie wurde unsererseits bei Biecz zersprengt. Nördlich der Weichsel werden mehrere feindliche Kavalleriebrigaden vor den verbündeten Armeen hergetrieben. Der Stellvertretende Chef des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 29. Septbr. (Priv.-Tel. d. Jfzt. Jtg., Jenz. Wien.) Die Vereinigung der deutschen und der österreichisch-ungarischen Streitkräfte auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wird hier allgemein mit großer Genugtung begrüßt. Die österreichisch-ungarische Armee hat die ihr zugewiesene Aufgabe, den Hauptteil des russischen Heeres festzuhalten, glänzend gelöst; die Meldung, daß wir bei Biecz starke russische Kavallerie zersprengt haben, ist ein neuer Beweis für den anhaltenden Offensivgeist unserer Truppen.

Verschiedenes aus der Kriegszeit.

Prinz Franz von Bayern verwundet.

München 29. Septbr. (Priv.-Tel. d. Jfzt. Jtg.) Der Oberst des zweiten bayerischen Infanterieregiments Prinz Franz von Bayern, ist in den letzten Kämpfen am Bein verwundet worden. Der Prinz wird heute hier eintreffen, um sich in Pflege zu begeben.

Die Feldpost.

Berlin, 29. Septbr. (Priv.-Tel. d. Jfzt. Jtg.) Wie die „Berl. Neuest. Nachrichten“ von zuständiger Seite hören, haben zwischen der Heeres- und der Postverwaltung Verhandlungen stattgefunden, deren Ergebnis die bisherige mangelhafte Postverbindung zwischen Heer und Heimat wesentlich verbessern wird.

Die Krupp'sche Yacht beschlagnahmt.

Berlin, 29. Septbr. (W. B.) Unter den von den Engländern beschlagnahmten Fahrzeugen befindet sich einer Rotterdamer Meldung der Deutschen Tageszeitung zufolge auch die Yacht des Herrn Krupp v. Bohlen und Halbach. Das Präsidialgericht hat gestern die Einbehaltung des Schiffes angeordnet. Die Krupp'sche Yacht „Germania“ war seinerzeit in Southampton eingetroffen, um an der Regatta in Cowes teilzunehmen.

Deutsche Entschädigung für Luxemburg.

Trier, 29. Septbr. (Priv.-Tel. d. Jfzt. Jtg. Ctr. Jfzt.) Der deutsche Staat überwies, wie schon angekündigt war, der luxemburgischen Regierung 400 000 Mark Vorschuß zur Begleichung der dringlichen Schadenfälle anlässlich des Durchmarsches der deutschen Truppen durch Luxemburg.

Aus Frankreich.

Paris, 29. Septbr. (Indirekt, Priv.-Tel., d. Jfzt. Jtg. Ctr. Jfzt.) Die französische Regierung erklärt, der Generalissimus Joffre habe auf ihre Anfrage bestritten, daß die Kathedrale von Reims zur Aufstellung eines Beobachtungspostens gedient habe.

Die Flucht aus Paris.

Paris, 29. Septbr. (Priv.-Tel. d. Jfzt. Jtg. indir., Ctr. Jfzt.) Mit Rücksicht auf eine mögliche Belagerung von Paris, während der Bücher zur Kontrolle der den einzelnen Familien durch die Intendantur zur Verfügung gestellten Proviantmengen ausgegeben werden sollen, wurde eine Zählung vorgenommen, die ergab, daß noch 761 200 Familien in Paris sind, also 362 434 weniger, als im Jahre 1911. Ein Drittel aller Familien hat demnach Paris verlassen. Die Einwohnerzahl beträgt 1 026 307, statt normal 1 807 044. Also nur 60 Prozent der Bevölkerung sind in der Stadt geblieben.

Die Behandlung der deutschen Gefangenen und Verwundeten in Frankreich.

Bordeaux, 29. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Der Votschaster der Vereinigten Staaten in Paris hat, von seinen Delegierten in Bordeaux begleitet, die Lager von Fiers im Orne-Departement und Blaye in der Gironde besichtigt, wo die deutschen Gefangenen und Verwundeten untergebracht sind. Aus den Erklärungen des Votschasters geht hervor, daß die Organisation ausgezeichnet ist und daß die Internierten über die Behandlung und Pflege, die ihnen zuteil wird, sehr befriedigt sind.

Die englische Presse in Holland.

Berlin, 29. Septbr. (Priv.-Tel. d. Jfzt. Jtg.) Die Nachricht, daß die Einfuhr englischer Zeitungen nach Holland verboten worden sei, ist nach Mitteilungen, die an hiesiger amtlicher Stelle eingelaufen sind, nicht zutreffend. Das Gerücht, es sei eine ähnliche Maßnahme getroffen, ist wohl dadurch entstanden, daß an einem Tage die englischen Zeitungen in Holland nicht ausgegeben wurden oder nicht eingegangen sind.

Aus England.

London, 29. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Premierminister Asquith sagte in einer Rede in Dublin, er glaube, das erste indische Kontingent werde heute in Marseille landen. In allen Kolonien sammelten sich Kontingente. In Großbritannien hätten sich 500 000 Mann unter die Fahnen gesammelt.

Der Offiziersmangel im englischen Heer.

Amsterdam, 28. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) In einem Artikel der gestrigen Londoner „Times“ heißt es: Man zweifelt in England sehr an der Tüchtigkeit der neuen Armee, und jedenfalls ist auch ein großer Mangel an Offizieren wahrscheinlich, besonders, da infolge der Riesenverluste die meisten Offiziere schon jetzt nach Frankreich gehen. Für die neue Armee werden also nur wenige Offiziere übrig bleiben.

Türkische Anlagen gegen England.

Wien, 29. Septbr. (Nichtamtlich.) Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Eine Sonderausgabe der angesehenen arabischen Zeitungen „Al Adab“ beklagt sich darüber, daß die englische Regierung Ägypten vollständig isoliert habe, die Prinzen des Landes zum größten Teil in Gefangenschaft halte und indische Truppen nach Ägypten gebracht habe. Ägypten gehöre ganz und gar der Türkei. England habe es zu räumen und werde als der größte Feind des Islams heute seinen Lohn finden.

Eine englische Herausforderung an die Türkei.

Konstantinopel, 28. Septbr. (Priv.-Tel. d. Jfzt. Jtg. Ctr. Jfzt.) Die Dardanellenstraße, die bisher für Handelschiffe offen war, wurde heute gesperrt. Die Maßregel wurde dadurch veranlaßt, daß gestern beim Auslaufen eines türkischen Kriegsschiffes ein englisches Torpedoboot dasselbe aufforderte, sich zurückzuziehen, unter der Drohung, es zu bombardieren. Zwischen der Türkei und England besteht gegenwärtig Friedenszustand. Die Aufforderung des englischen Commodore ist daher ein feindlicher Akt, der umso schwerer ins Gewicht fällt, als er in türkischen Gewässern ausgeübt wurde.

Gärung in Mittelasien.

Konstantinopel, 28. Septbr. (Priv.-Tel. d. Jfzt. Jtg. Ctr. Jfzt.) Bei Jashale an der persisch-russischen Grenze fand ein heftiger Kampf zwischen persischen Zomalis, einem Bergstamm, und russischen Truppen statt. Diese erlitten eine empfindliche Niederlage. Zweihundert Russen und vier Offiziere sind tot, vierzig verwundet. Die Zomalis erbeuteten vier Maschinengewehre. „Idam“ meldet, der Emir von Afghanistan habe an der russischen Grenze 200 000 Krieger versammelt.

Amerikanischer Protest gegen England und Japan.

Berlin, 29. Septbr. (Priv.-Tel. d. Krs. Jtg. Ctr. Bln.) Alle Zeitungen der Vereinigten Staaten haben einen Aufruf an die Deutsch-Amerikaner veröffentlicht, der in flammenden Worten gegen die Ausbietung der Japaner durch Engländer zum Kampfe gegen Deutschland protestiert.

Die deutsche Kriegsanleihe.

Das Riesenheer der kleinen Anleihe-Zeichner.

Schon sofort während und nach der Kriegsanleihe-Zeichnung ist sichtbar gewesen, mit welcher Freude und mit welchem rückhaltlosen Vertrauen gerade die kleinen Sparer und Kapitalisten dem Reiche ihre Ersparnisse zur Verfügung stellten. Wir können jetzt einen ziffermäßigen Beleg dafür bringen. Wie wir nämlich erfahren, sind an Zeichnungen von 100 bis 200 Mark, über 200 000 Stück eingelaufen, an Zeichnungen von 200 bis 2000 Mark fast 700 000 Stück. Diese beiden Gruppen von zusammen 900 000 kleinen Zeichnern, die vielfach aus den Sparkassen kamen, haben allein 2/3 Milliarden Mark ausgemacht! („Jfzt. Jtg.“)

Ablieferung von Uniformstücken.

Berlin, 29. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Viele Familien, deren Angehörige im Heere dienen oder gedient haben, befinden sich im Besitze von Uniformstücken. Mancher sieht sie vielleicht als einen unnütz die Schränke füllenden Ballast an, den er gern loswerden möchte. Diese Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, auch Extrafachen, bieten man irgend einem Ersatztruppenteile an. Sicher nimmt er sie gern; sie finden zur Verbesserung der Einkleidung der dort in Ausbildung begriffenen Kriegsfreiwilligen gute Verwendung.

Eine Rundgebung aller Erwerbsstände Deutschlands.

die am Montag in Berlin stattfand, stellte die Stärke und Gesundheit unserer Volkswirtschaft, sowie die Einmütigkeit aller Erwerbsstände fest, in dem uns freudig aufgedrängten Kriege bis zum Ende durchzuhalten und unserer politischen wie wirtschaftlichen Entwicklung für alle Zukunft Elbogenfreiheit zu sichern. Die Absendung eines Huldigungsgramms an den Kaiser ins Hauptquartier und der begeisterte Gesang des „Deutschland, Deutschland über alles“ schlossen die eindrucksvolle und den gesamten deutschen Nährstand mit frischer Zuversicht erfüllende Veranstaltung.

Der Vertreter des Deutschen Landwirtschaftsrats, sowie des Kreisauusschusses des Deutschen Handwerks- und Gewerbetages, die auf Einladung des Deutschen Handelstages sich in der Philharmonie zu Berlin versammelt hatten, wurden von dem Reichstagspräsidenten und Präsidenten des Deutschen Handelstages begrüßt. Präsident Kämpf hob in seiner Ansprache hervor, daß neben der unvergleichlichen Tapferkeit unserer Streitkräfte zu Wasser, zu Lande und in der Luft die Gesundheit und Kraft unseres Wirtschaftslebens, insbesondere die Widerstandsfähigkeit unseres Geld- und Kreditwesens offenbar geworden seien. Mit seiner Erwartung, uns durch Ausdehnung des Krieges wirtschaftlich mürbe zu machen, hat England sich vollkommen verrechnet. Wir halten aus, bis das Ziel des riesenhaften Krieges erreicht ist. Nach dem Hoch auf den Kaiser führte Geh. Kommerzienrat Dumont-Röhl aus, daß sich hier alle Stände des Wirtschaftslebens zu dem Gelöbniß zusammengefunden hätten, im Erdbulden von Ungemach nicht schwach zu werden. Frieden wollte jedermann, aber es dürfte nur ein Frieden sein, der Deutschland dauernd so stark macht, daß Ueberfälle auch vereinigter Mächte hinfert unmöglich sind.

Im Namen des Deutschen Landwirtschaftsrats gab dessen Präsident, Graf Schwerin-Löwitz, die Erklärung ab, daß die deutsche Landwirtschaft ihrer großen vaterländischen Pflicht der Ernährung von Volk und Heer auch während des Krieges gerecht werden und darüber hinaus noch das deutsche Volk vor jeder ungebührlichen Verteuerung der Lebensmittel bewahren würde. Die deutsche Landwirtschaft wird alle Hoffnungen auf eine Aushungerung des deutschen Volkes zunichte machen. Eine Resolution im Sinne der vorstehenden Darlegungen, die einstimmig angenommen wurde, sprach die unbedingte Zuversicht auf den endlichen Sieg unserer gerechten Waffen in diesem Kriege aus, in dem es sich, wie jeder unserer Helden in Heer und Flotte weiß, um Sein oder Nichtsein des deutschen Vaterlandes handelt.

Handwerkskammer Wiesbaden.

Wir empfehlen allen Angehörigen von kriegspflichtigen Handwerkern die letzteren zu versichern.

2. Besonders den Innungen empfehlen wir dringend, ihre kriegspflichtigen Mitglieder zu versichern. Falls die Innungsliste und die freiwilligen Beiträge nichtkriegspflichtiger Mitglieder nicht ausreichen sollten, sind wir gerne bereit, nach Prüfung von Fall zu Fall aus unserer bezüglichen Sammlung entsprechende Beihilfe zu gewähren und sehen derartigen Anträgen entgegen.

3. Es ist dringend nötig, daß diese Versicherungen so rasch wie möglich getätigt werden, weil auf dem Schlachtfelde täglich neue Verluste entstehen, die natürlich, so lange keine Versicherung besteht, für diese nicht in Betracht kommen.

Die Handwerkskammer:

J. A.:

Der Stellvert. Vorsitzende:

H. Carlens.

Der Syndikus:

Schroeder.

Hilferuf zur Errettung der Verwundeten auf dem Schlachtfelde!

Aufruf des Deutschen Vereins für Sanitätshunde.

Der Nutzen gut ausgebildeter Sanitätshunde im Felde ist durch die Erfahrungen dieses Krieges vielfach erwiesen. Zahlreiche Verwundete, die durch Sanitätsmannschaften bei Nacht und Nebel, oder wegen des unübersichtlichen Geländes nicht rechtzeitig gefunden werden und so einem traurigen Tode verfallen könnten, werden durch die Hilfe der Hunde ihren Angehörigen und dem Vaterlande erhalten.

Nachdem der erste Versuch mit 12 Sanitätshunden, welche den Sanitätskompanien des Garde-Korps zugeteilt wurden, zu durchaus befriedigenden Erfolgen geführt hat, werden in der allernächsten Zeit weitere Hunde in Dienst gestellt werden. Die Ausbildung der Hunde sowie deren endgültige Prüfung und Ueberweisung an das Kriegsministerium erfolgt durch den Deutschen Verein für Sanitätshunde, dessen hoher Protektor Se. Kgl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg ist, und dem zahlreiche deutsche Fürstinnen und Fürsten als Mitglied angehören. Da die erforderlichen gewaltigen Arbeiten nicht alle von der Zentrale in Oldenburg geleistet werden können, so wurden in den verschiedenen Gegenden des Reiches Sammelstellen errichtet. Auch in unserer Gegend hat sich unter dem Ehrenvorsitz Sr. Exzellenz des Herrn Kommandierenden Generals des 18. Armee-Korps, Freiherr von Goll, ein Zweigverein gebildet, welcher die Provinz Hessen-Nassau, die bayerische Provinz Unterfranken und das Großherzogtum Hessen umfaßt.

Als Sanitätshundeführer kommen nur solche Herren in Betracht, welche nicht dienstpflichtig, oder nicht ausgebildete Landsturmpflichtige, aber nach militärischem Befund den Strapazen des Dienstes gewachsen sind. Sie werden nach ihrer Ausbildung als Sanitäts-Soldaten eingeleitet und genießen Rechte und Pflichten der übrigen Soldaten; während ihrer Ausbildungszeit wird ihnen erforderlichenfalls zum Unterhalt vom Verein ein kleiner Zuschuß gewährt. Da der Deutsche Verein für Sanitätshunde zur Bewältigung seiner umfangreichen im höchsten Interesse des Vaterlandes liegenden Aufgabe noch größerer Mittel bedarf, so ergeht an Alle der Aufruf, den Verein durch eine einmalige Kriegsspende zu unterstützen.

Die Geschäftsstelle liegt in den Händen des Herrn L. F. Diefenbach in Rellstab a. M. bei Frankfurt a. M. (Tel. 20 Amt Rellstab), an welchen Anmeldungen von Führern und Hunden, sowie Zuwendungen zu richten sind.

Von nah und fern.

Obernursel, 30. Septbr. Der Magistrat beschloß wegen der Kriegswirren in diesem Jahre von der Abhaltung des Kirchweihfestes Abstand zu nehmen.

Bad Homburg v. d. H., 30. Septbr. Der Kreistag des Oberaumnistkreises tritt am 3. Oktober zu einer Tagung zusammen, in der über eine Kreisbeihilfe für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer Beschluß gefaßt werden soll.

Wiesbaden, 29. Septbr. (Strafkammer.) Der Prozeß gegen Grünbaum dahier lebt mit seiner Frau nach kurzer Ehefreude im Scheidungsprozeß, und man sucht sich wechselseitig nach Möglichkeit Schaden zuzufügen. Wegen aller möglichen Straftaten hat man sich denunziert, es ist auch in den meisten Fällen zur Anstellung von Ermittlungen gekommen, nicht jedoch zur Erhebung einer Anklage, abgesehen von einer die sich gegen den Ehemann richtet. Dieser nämlich soll, wie seine Frau ihm nachsagt, im vorigen Jahre in der Dohheimerstraße ein wertvolles Zigarrenetuis gefunden und es nach Entfernung eines Monogramms für sich behalten haben, obwohl er den Verkäufer aus Insperaten kennen

gelernt hatte. Das Schöffengericht hat ihn wegen Fundamenterschlagung mit 10 Mark Geldstrafe belegt, und die Strafkammer verwarf sein Rechtsmittel.

Der Gastwirt Wilhelm Hedenmüller in Biebrich stand bis zum Jahre 1912 bei seinem Bruder, einem Bauunternehmer in Königstein als Vorarbeiter in Stellung. Mäßig gelästete es ihn, sich auf eigene Füße zu stellen. Obwohl er nennenswerte Mittel nicht besaß, erstand er von Bürgermeister a. D. Sittig einen Bauplatz für Nr. 6620. Er leistete darauf Mk. 500 Anzahlung, die er sich von Kommerzienrat Klink in Frankfurt, dessen Jagdhüter er war, geborgt hatte. Als jedoch der Bau noch nicht fertig war, sah er fest. Er verkaufte ihn seinem Bruder, versuchte ein Arrangement mit seinen Gläubigern, und diese hatten Not zu ihrem Gelde zu kommen. Den Zimmermeister Georg Stamm in Königstein hatte er durch die Angabe, daß er die nötigen Baugelder von Komm.-Rat Klink erhalte, veranlaßt, zu arbeiten zu übernehmen. Deshalb war er Montag unter der Anklage des Betrugs vor die Strafkammer gestellt und wurde dort auch zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Lokalnachrichten.

* Eine amtliche Aeußerung zu den Kriegs-Mietstreitigkeiten. Der Justizminister hat folgende allgemeine Verfügung betreffend das Gerichtsvollzieherwesen erlassen: Zur Herbeiführung eines einheitlichen Verfahrens bei der Vollstreckung von Räumungsurteilen, die auf Grund eines von einem Kriegsteilnehmer und dessen Ehefrau gemeinschaftlich geschlossenen Mietvertrages erlassen sind oder werden, bestimme ich, daß die Gerichtsvollzieher die Vollstreckung eines solchen Urteils unbeschadet der auf die Erinnerung des Gläubigers ergehenden Entscheidung des Vollstreckungsgerichtes abzulehnen haben, falls sich das Urteil gegen die Ehefrau allein richtet.

* Der Wehrbeitrag Verstorbener und Gefallener. Unter Berufung auf eine angeblich ergangene behördliche Anweisung ist eine irreführende Mitteilung über den Wehrbeitrag verstorbener Beitragspflichtiger in die Presse gelangt. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß die Wehrbeitragschuld verstorbener Beitragspflichtiger eine Nachschuld ist, an deren Fälligkeit der Tod des Beitragspflichtigen nichts ändert. Die Bewilligung von Stundung oder von Entrichtung in anderen als den gesetzlichen Teilbeträgen erfolgt dagegen mit dem Tode des Beitragspflichtigen und ist unter Umständen von den Erben erneut nachzusuchen. Dem Erben, der die gesetzlichen späteren Teilbeträge zum Voraus zahlt, steht demnach auch das Recht des Zinsenabzuges zu.

* Betr. Kriegsversicherung für Handwerker. 1. Die Nassauische Landesbank zu Wiesbaden hat eine „Nassauische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914“ errichtet. Der Anteilsschein kostet Mk. 10.— Für einen Kriegsteilnehmer können bis zu 20 Anteilsscheine gelöst werden. Annahmestellen befinden sich in jedem Ort bei den Herren Bürgermeistern, in größeren bei den Landesbankstellen und Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse. Die Direktion der Nassauischen Landesbank sagt: „Falls die Verluste nicht größer sein werden, wie im Kriege 1870/71, werden auf jeden Anteilsschein mindestens Mk. 250.— verteilt werden können. Sind die Verluste geringer, dann erhöht sich dieser Betrag, sind sie größer, dann erniedrigt sich der Betrag.“

* Der Kreis Westerburg und die Nassauische Kriegsversicherung. Die Landgemeinden des Kreises Westerburg haben beschlossen, ihre sämtlichen im Felde stehenden Gemeindeglieder bei der Nassauischen Kriegsversicherung einzulassen. Der Kreis leistet zu jeder Versicherung einen Zuschuß. Den Familienangehörigen bleibt es überlassen,

Aus der Tiefe des Ozeans.

Von Hans Wald.

70

(Nachdruck verboten.)

In Gedanken ließ der Senior des Hauses alle weiblichen Wesen, die im gesellschaftlichen Verkehr mit Adrian gestanden hatten, Revue passieren. Darunter mochte gewiß mehr als eine gewesen sein, die ziemlich bestimmt darauf gerechnet hatte, einmal Frau Adrian Grotenhoop zu werden, aber keiner von diesen konnte und wollte er zutrauen, daß sie für die erlittene Enttäuschung sich durch einen Verleumdungsfeldzug gerächt hatte. Die geistig bedeutendste unter allen diesen Damen war Fräulein Barbara Nordwyl, und die war, so viel er wußte, mit dem Oberst Semuffen so gut wie verlobt, sie hatte sich dem alten Herrn selbst gegenüber mit der größten Sympathie über Adrian ausgesprochen, sie war eine aufrichtige Freundin von Henrika und endlich eine vornehme Dame, die niemals mit einem Menschen, wie es Thomas Trüßsen war, gemeinsame Sache machen würde.

Diese Spur zu verfolgen war also nach Herrn Jans Ueberzeugung nutzlos, aber die Sache selbst ließ ihn nicht los. Er ging in die Zeitungs-Redaktion und erfuhr, daß der Sensations-Journalist, der den Fall Grotenhoop überhaupt erst in die Presse gebracht hatte, seine Hintermänner gehabt habe, welche die Angelegenheit vertaten. Er weigerte sich aber, wie schon früher, nähere Angaben zu machen, und zu zwingen war er nicht, da ja stets auf die notariell beglaubigten letzten Aussagen des alten Seemanns Kornelissen Bezug genommen worden war. Herr Jan Grotenhoop war also in seinen Forschungen nicht weiter gekommen, als er in seinen Telegrammen an seinen Neffen und an Henrika in Indien Andeutungen hierüber laut werden ließ, vermied das junge Paar es sorgfältig, darauf einzugehen. Er mußte sich also noch einige Monate bis zur Heimkehr gedulden.

Inzwischen war aber Barbara Nordwyl von der auf halbem Wege unterbrochenen Fahrt wieder in Europa eingetroffen. Sie hatte einige Tage in London, in Paris und dann in Brüssel verbracht, um zu beobachten, ob ihr Name etwa in Amsterdamer Zeitungen in Verbindung mit der An-

gelegenheit des Hauses Grotenhoop genannt wurde. Allein diese wurde kaum noch in den Zeitungen erwähnt. Im Orient waren politische Spannungen eingetreten, die die öffentliche Meinung derart beschäftigten, daß darüber das ja nun gelöste Rätsel im Hause Grotenhoop bereits vergessen worden war. Sie kehrte also getrost nach Amsterdam zurück, worüber, wie über die Ankunft von hervorragenden Fremden, eine kurze Notiz gebracht worden war.

Sie hatte darauf gar nicht weiter geachtet, sollte aber in den nächsten Tagen schon daran erinnert werden. Ganz unerwartet erschien der Journalist, der nach ihrer Weisung die Heftartikel gegen Adrian verfaßt hatte, und teilte ihr mit, daß Jan Grotenhoop mit ersten Schritten gedroht habe, und fragte, wie er sich dazu verhalten sollte. Barbara verfärbte sich; ihre Sicherheit war durch die Ereignisse von unterwegs geschwunden, und so merkte sie nicht, daß ihr früherer Journalistischer Verbündeter sich für alle Fälle finanziell sichern wollte. Er verbeugte sich wiederholt, als sie ihm schließlich einen Scheck über 1000 Gulden ausgehändigt hatte, aber sie konnte nur mühsam ihre volle Fassung zurückgewinnen.

Sie hatte ernste Entschließungen zu fassen, mit denen sie sich nach diesem Zwischenfall mit dem Journalisten nicht lange aufhalten konnte. Sie wußte nicht, ob dieser sich nicht mit neuen Ansprüchen einstellen würde und hatte keine Ahnung, wie sie sich dann verhalten sollte. Barbara vermied ja Adrian und Henrika nicht fern bleiben. Und daß diese beiden viel, wenn nicht alles wußten, darüber konnte bei ihr kein Zweifel bestehen.

Sie mußte also vorher ihre Zukunft sichern, und es war selbstverständlich, daß sie sich zuerst des Obersten Semuffen erinnerte, der sie bereits als seine Braut betrachtet hatte. Sie war es ja gerade gewesen, welche die Veröffentlichung des Verlöbnisses noch verweigert hatte um in ihren Plänen gegen Adrian und Henrika, die der Oberst nie gebilligt hätte, wenn er sie in allen Einzelheiten gekannt haben würde, nicht behindert zu sein.

Als sie den Vorschlag gefaßt hatte, mit dem als Bächter Knippers verkleideten Thomas Trüßsen die Reise nach Indien zu unternehmen, hatte der Oberst ganz entschieden widersprochen. Er hatte nicht offen erklärt, daß er für den

Fall der Reise seinen Heiratsandrang zurückziehe, und angedeutet, daß dies geschehen würde, wenn Barbara nicht in absehbarer Zeit sich in der Lage sehen würde, sich ihm zu widmen. Sie waren verstimmt auseinandergegangen.

Nun war die junge Dame bereits eine Woche in Amsterdam anwesend, aber Oberst Semuffen hatte noch kein Lebenszeichen von sich gegeben. Das machte sie nervös, zumal auch ihre Eltern auf eine Entschließung hindrängten, die ihre Tochter über die mancherlei Gespräche hinausheben, die sie sich mit ihrer Person beschäftigten.

Endlich ließ sich der Oberst bei Barbara melden. Jüngenden Pulsen ließ sie ihn bitten, einzutreten.

Oberst Semuffen begrüßte die Heimgekehrte mit ritterlicher Höflichkeit und erkundigte sich angelegentlich nach dem Verlauf der Fahrt. Aber Barbara war viel zu aufgeregt, als daß es ihr möglich gewesen wäre, ein gleichgültiges Gespräch lange hinzuziehen, und der Offizier merkte das sehr bald. Der Augenblick, den er ersahnte und doch fürchtete, war da.

Die Feindschaft, die der Oberst gegen Adrian Grotenhoop gehegt hatte, weil dieser ihm Henrika, die er als Braut betrachtete, entriß, hatte, war längst ruhigen Erwägungen gewichen. Semuffen hatte die Zustimmung der Familie Henrikas für sich, aber diese selbst hatte ihm doch damals kein bindendes Jawort gegeben gehabt. Der Oberst schöpfte keine Zuversicht nur aus der Tatsache, daß Adrian in der ersten Aufregung nach den Eröffnungen Thomas Trüßsens geglaubt hatte, kein Weib an sich fesseln zu dürfen, bis entschieden sei, ob er den Namen Grotenhoop mit vollem Recht führen dürfe.

Als er sich darnach von der Ungewißheit befreit, Trüßsens Versuche kurzer Hand abgewiesen und seine Werbung um Henrikas Hand erneuert hatte, da war das junge Weib immer noch frei gewesen, und der Oberst mußte sich eingestehen, daß er doch jetzt, nachdem die Zeit ihr Recht ausgeübt hatte, keinen Anlaß mehr zum Groll habe, da ihn die Ereignisse unzweideutig gelehrt hatten, daß Adrian Grotenhoops junge Frau ihren Gatten von ganzem Herzen liebte, denn sonst würde sie nicht so treu in dieser unerquidlichen Zeit bei ihm ausgehalten haben. (Fortsetzung folgt.)

die Versicherung durch Zuzahlung zu erhöhen. Der Kreis
behält zur Beschaffung der hierzu nötigen Gelder Erleich-
tungen.
• Ein deforbierter Benediktiner. Als erster Benediktiner-
katenbruder wurde der Infanterist Rudolf Hirsch von Würz-
burg mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.
• Reiche Kastanienerte. Die Kastanienwälder im süd-
lichen Taunus zeigen in diesem Jahre einen reichen Frucht-
trag. Überall lugen in dichten Büscheln die stacheligen
Fruchtkapseln aus dem dunklen Laub hervor. Allerdings
ist es bis zur völligen Reife noch einer Reihe sonniger
Tage. Von der Krankheit, die im vorigen Jahre
die Kastanienhaine bei Cronberg heimsuchte, ist nichts mehr
zu spüren. Nur wenige Bäume gingen damals ein.
• Königstein, 30. Septbr. Nach hier eingetroffenen
Mitteilungen hat Königl. Konsistorium mit Rücksicht auf die
besonderen Zeitverhältnisse als Termin der Umpfarrung der
Evangelischen zu Schneidhain nach Königstein den 1. April
1915 ins Auge gefaßt.
• Zum Festen der Kriegsfürsorge Königstein gibt am
Samstag den 4. Oktober abends 8½ Uhr im Sanatorium
Dr. Kohnstamm die Hamburger Pianistin Fräulein Alice
Me einen Klavierabend. — Das Programm weist dem
Fest der Zeit entsprechend einzig die Namen Bach, Beet-
hoven und Brahms auf. Alle Musikfreunde seien auf diese
höchstbedeutende Veranstaltung hierdurch nochmals
aufmerksam gemacht. Schon mit Hinblick auf den guten
Erfolg ist eine starke Beteiligung zu erhoffen. — Programme
zum Eintritt berechtigten, sind zu haben bei Herrn
Georg Kreiner und abends beim Pförtner des Sanatoriums
deforbierter Platz Nr. 2., nichtdeforbierter Platz nach Be-
lehen.)
• Achtung! Die auf morgen Abend angezeigte
Monatsversammlung des Krieger- und Militärvereins ist
auf Donnerstag den 8. Oktober verlegt worden.
• Altenhain, 30. Septbr. Wie manche Familien die
Welt für ihre längstverstorbenen Angehörigen bewahren,
so hat aus nachstehenden zwei Schriftstücken, die einer alten
Karte entstammen, zu entnehmen sein. Wir bringen die-
selben im Wortlaut wieder:
Am 30. August 1854 starb dahier Johann Kils als wohl-
habender Bauersmann im Alter von 65 Jahren. Derselbe
war ein wohlverdienter, ehrwürdiger Veteran aus den spani-
schen Kriegen und aus dem Befreiungskriege bei Waterloo.
Der Dahingekedene war einer von jenen Unglücklichen,
welcher bei dem Schiffsunglück zwischen England und
Spanien mit dem Leben davon kam und durch Gottes wun-
derbare Führung nicht das Loos mit mehreren Hundert
anderen hat teilen müssen, die den Tod in dem Wellengrab
gefunden. Dieses ereignete sich am 8. März 1814. Der Gottes-
dienst, nunmehr Verstorbene fastete aus Anlaß seiner
Jugend und zur Erinnerung unter Dankagung an jedem
sonntäglichen 8. März den ganzen Tag. Ruhe und
Friede seiner Asche.
Dieser Johann Kils war der Vater des verstorbenen
Bürgermeisters Kils. Ein Enkel derselben ist Defan in
Schlangenberg.
Im Jahre 1858 am 15. Januar starb dahier mein Stief-
vater Christoph Gottschall in einem Alter von 78 Jahren.
Derselbe hatte 1806 den preussischen Feldzug mitgemacht
und von 1808 bis 1814 in Spanien als Grenadier
im 1. Regiment Nassau gekämpft und dabei viele Stra-
fen und mehrere Schlachten mitgemacht. Er war vor
seiner Militärzeit Bäckergehilfe und arbeitete zwei Jahre
lang in Wien. Nach Abgang vom Militär betrieb er diese
Berufung nicht mehr, sondern wurde ein Bauersmann und
als Feldgerichtschoffe. Lange Zeit konnte man auf
seinem Grabstein die Inschrift lesen:
Mit Gott für Fürst und Vaterland
zog einst ich zum Streite,
in Spanien und im Heimatland
war Gott mir stets zur Seite.
Kaiser Kils und Gottschall waren auch zwei Neuenhainer
in Spanien. Der eine hieß Ludwig Mayer, der andere
Antonius Müller (Großvater des Gemeinderichters
Müller). Denselben waren an der einen Hand die Finger
des Tragen des Gewehres förmlich krumm gewachsen.
Seine starben schon in den 1850er Jahren. Es wäre wohl

angebracht, wenn die Angehörigen jehiger Kriegsteilnehmer
gleichfalls solche Aufzeichnungen machen und von Geschlecht
zu Geschlecht erhalten würden, denn auch sie sind es wert,
daß die kommende Generation ihrer ehrend gedenkt.
• Eppstein, 28. Septbr. Dem hiesigen Nachtwächter
Ernst Hesse, welcher gegenwärtig als Landwehr-Gefreiter
beim Garde-Pionier-Bataillon im Westen kämpft, ist für
außerordentliche Tapferkeit das Eisene Kreuz verliehen.
• Eppstein, 30. Septbr. Schon seit Wochen toben und
branden die Wogen des heißen Völkertampfes an den Mar-
ten unseres Reiches; doch nur ein schwacher Wellenschlag
von dem großen Wirten da draußen dringt in unsere stillen
Berge. Erst die Ankunft der ersten Verwundeten direkt vom
Schlachtfelde brachte einen traurigen Ausschnitt der blutigen
Wirklichkeit in unser so friedliches Fischbachtal. Ein neues
Feld eröffnete sich allen, die sich ereiferten, ihre Kräfte dem
Vaterlande zu weihen. Und im Kleinen wiederholt sich das
erhabene Beispiel der Hingabe an die Gesamtheit, das im
Großen der ganzen Welt Bewunderung abzwängt. Glüd-
lich und beneidenswert sind die, denen Mittel und Wege
zum Wohltun offenstehen, unsern braven Kämpfern frohe,
sonnige Stunden zu bereiten. Solche frohe, sonnige Stunden
werden unsern Verwundeten des Vereinslazarets vom Roten
Kreuz unvergeßlich bleiben, und in steter Erinnerung sein,
wie sie sie am vergangenen Sonntag bei der Frau Baronin
von Reinach verleben durften, in der unser Lazarett eine
herzensgute Wohltäterin verehrt. Von ihr war eine Ein-
ladung an alle Kranken, sowie deren Pflegerinnen und Be-
amten des Lazarets ergangen. In fröhlicher Wanderung
gingen hinauf zu steiler, lustiger Höhe, zur Villa Stausen,
von wo aus die Blicke über bergige Höhen und weit in die
Main- und Rheinebene schweifen. Auch jene, die noch nicht
marschfähig waren, durften sich in Automobil und Wagen
der herrlichen Natur und nachher oben der lebenswüdrigen
Gastfreundschaft der Frau Baronin erfreuen. Es hat auf
alle wie eine Befreiung von schwerem Druck gewirkt, ein-
mal für Stunden das Grauen des Völkerrings vergessen
zu dürfen — den Frieden der Einsamkeit auf sich überströ-
men zu lassen. Wohltuend wars, daß die Größe und Er-
habenheit der Natur selbst die Wucht der Ereignisse die er-
wartende Spannung in den Hintergrund drängen konnte.
Und kam dennoch der Gedanke des Krieges zum Ausbruch,
so löste er freudigen, kriegerischen Sinn aus, der in begeis-
ternden Vaterlandsliedern seinen Ausdruck fand. So schnell
verschwanden die Stunden, die wir oben verleben durften
bei einer gütigen, lebenswüdrigen Frau, und sollten diese
Stunden wirklich in Vergessenheit geraten wollen, die
überreichten Photographien werden jedem Teilnehmer immer
wieder diese Stunden ins Gedächtnis zurückrufen. H.
• Schloßborn, 30. Septbr. Herr Kaplan Joth ist von
Sindlingen hierher versetzt worden.

Bekanntmachung für Kelkheim. Sammlung von Liebesgaben für unsere im Felde stehenden und ver- wundeten Krieger.

Mit der einheitlichen Sammlung von Liebesgaben für
unsere im Felde stehenden und verwundeten Krieger wird
in den nächsten Tagen begonnen werden. Besonders er-
wünscht sind Strümpfe, wollene Unterwäsche, Leibbinden,
Pulswärmer, Tabak, Cigaretten, Schokolade und geräucher-
ter Speck. Desgleichen werden Geldspenden von den dazu
mit Auftrag versehenen Damen entgegengenommen. Auch
können die Spenden direkt auf dem Bürgermeisterrat ab-
gegeben werden. Diesseits erfolgt die Beförderung der
Liebesgaben an die dazu bestimmten Sammelstellen des
18. Armee-Korps, speziell auch direkt an unsere Kelkheimer
Krieger. Desgleichen werden Liebesgaben für unsere ver-
wundeten Krieger, speziell auch für das Lazarett in Eppstein
entgegengenommen.
Ich glaube, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um die
Sammlung zu einer möglichst günstigen zu gestalten. Be-
merkt wird noch, daß Woll zum Stricken von Strümpfen
auf dem Bürgermeisterrat abgegeben wird.
Kelkheim i. L., den 30. September 1914.
Der Bürgermeister:
Kremer.

Letzte Nachrichten.

Frankfurt, 30. Septbr. Gestern Mittag hat der 67 jährige
Hämer Christoph Hensel in Bodenheim, Leipziger Str. 42,
in einem Anfall von Eifersucht seine 50jährige Ehefrau durch
einen Schuß in den Kopf getötet und ist dann aus seiner
Wohnung geflohen, nachdem er sich, wie Anwohner behaup-
ten, auch einen Schuß in die Brust beigebracht hatte.
Paderborn, 30. Septbr. (W. B.) Die Eheleute Bete-
maier wurden gestern nachmittag in ihrem Hause am
Sennweg ermordet aufgefunden. Angeblich handelt es
sich um einen Raubmord.
Brüssel, 30. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Bei dem
Kampfe um Mecheln hatte die schwere Artillerie des deut-
schen Heeres den ausdrücklichen Befehl erhalten, nicht auf die
Stadt zu schießen, damit die Kathedrale geschont werde. Die
Belgier selbst aber warfen aus dem Fort Waelhem nördlich
von Mecheln schwere Granaten in die von den deutschen
Truppen besetzte Stadt.
Sofia, 30. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die offiziöse
„Radodni Prava“ ist in der Meinung, Bulgarien brauche
nicht zu fürchten, bei der zu erwartenden Auseinandersetzung
in seinem Gebiet geschädigt zu werden. Seine Neutralität
habe kein anderes Ziel, als im Besitz der Grenzen zu bleiben,
die es bei Beginn des Krieges gehabt hat. Die Warnung
seiner unverfehrten Kräfte erscheine unter diesen Bedingun-
gen als ein sehr wertvolles Ergebnis und eine Bürgschaft für
eine bessere Zukunft.

Freund Michel macht Ernst.

Bei Longwy war es in blutiger Schlacht,
Da ward den Franzosen die Rechnung gemacht. —
Sie spähnten mit Gier nach dem deutschen Rhein,
Die Russen und Briten, sie stimmten mit ein.
Sie wähten den Michel in tiefem Schlaf,
Sie glaubten ihn harmlos, geduldig und brav. —
So rühten die Franzosen im Elß ein
Und richteten sich gar schon häuslich ein.
Doch Michel vernahm des Bären Gebrumm
Und drehte sich horchend im Schlafe um:
Da hört' er auch fröhlich den Hahn im West —
„Weh' dem, der mir nicht meine Ruhe läßt!“
Schon wirft er die Zipselmütze davon
Und heischt wild erregt mit markigem Ton:
„Meinen Waffentrock her, meinen Helm, mein Gewehr,
Die scharfen Patronen, den eisernen Speer!“
Schon raffelt's und trappelt's nach Osten und West,
Schon feiert Prinz Rupprecht ein Siegesfest, —
Da holt Kronprinz Wilhelm zum Schlage aus
Und wirft die Franzosen aus Longwy hinaus.
Schon fallen in Belgien die Festen im Sturm,
Und Michel läßt läuten von Turm zu Turm. —
Auf Russen, Franzosen, auf Belgier und Brit'
Schlägt Michel nun los wie ein Hammerschmied.
Ob's Russen, Franzosen, ob's Engländer sein,
Mit kräftigen Armen fängt alle er ein.
Wo Michel nur kommt, da rücken sie aus;
Sie halten die wuchtigen Schläge nicht aus.
„Ihr habt mich in meiner Ruh gestört“,
Ruft Michel, — „nun werdet ihr Bess'res gelehrt!“ —
Den Wahn und die Mißgunst, den teuflischen Reiz
Werd' all' ich euch lohnen im blutigen Streit!
Ihr habt mich verächtlich den Michel genannt,
Nun habt ihr euch's Maul und die Finger verbrannt!
Drum merkt euch, wie sehr er den Frieden auch liebt,
Der Michel ist trotzdem im Schlagen geübt!“
Die Waffen bereit; den Arm eisenscharf,
Bin deutsch durch und durch bis hinein in das Mark —
Ich schmiede die Waffen mit eigener Hand
Mit Gott, für König und Vaterland!
Ich kämpf' bis zum letzten Tropfen Blut,
Ich kämpf', weil es gilt um das höchste Gut! —
Ich kämpfe für Freiheit und heiliges Recht,
Ich kämpfe als Deutscher und nicht — als Anecht!“
Erz. Ref. Joh. Hensel a. Vahlheim.

Bekanntmachung.

Die staatl. Beihilfe für die Familien der zum Heer ein-
geworbenen Mannschaften gelangt am Donnerstag den 1. Oktober,
vorläufigweise auf hies. Stadtkasse zur Auszahlung.
Königstein i. L., den 30. September 1914.
Der Magistrat. Jacobs.

Danksagung.

Für die uns erwiesene herzliche Anteilnahme bei
dem uns betroffenen schmerzlichen Verluste unseres
auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohnes
Wilhelm Alter
sagen hiermit allen herzlichen Dank. Besonders danken
wir dem kath. Gesellenverein, der Feuerwehr, dem
Gesangsverein Germania für den ehrenvollen Nachruf
und dem Krieger- und Militärverein für die Teilnahme
am Exequienamt, sowie dem kath. Gesellenverein für
das auf seine Veranlassung abgehaltene Exequienamt.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen
I. d. N.: Frau Sophie Alter Witwe.
Königstein, den 29. September 1914.



Turnverein Königstein E. V.

Samstag, 3. Oktober, abends 8½ Uhr,
Monats-Versammlung
im Gasthaus „Zum Hirsch“
Tagesordnung:
Apfelverkauf vom Turnplatz
Etwaige Kaufstieber des Obstes werden gebeten der Versammlung
beizuwohnen.
Die Mitglieder und Bglinge von 16—20 Jahren werden gebeten zwecks
Besprechung militärischer Vorbildung
vollständig zu erscheinen.
Der Vorstand.

Tafelbirnen

(Zwergobst)
5 Pfund = 50 Pfg.
5-pfundweise zu verkaufen
Frankfurterstraße 14, Königstein.
Gebrauchte Weinfässer,
frisch geleast, als Apfelmweinässer
und Einmachfässer geeignet, abzu-
geben Fr. Beihwenger,
Höchst a. M., Brühlstraße 22.

Befunden:

1 Taschenmesser.
Verloren:
1 Schlüssel mit Springring. Ge-
gen gute Belohnung abzugeben
Rathaus, Zimmer Nr. 3,
1 kleiner Schlüssel.
Näheres Rathaus, Zimmer Nr. 3.
Königstein, 30. Septbr. 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Eicheln

kauft zu den höchsten Preisen
Königsteiner Hof : Königstein.
Eicheln,
jedes Quantum, kauft an per
Bentner M. 2.25
Martin Burkhardt, Gerichtsr. 3,
Königstein.
Roskastanien und
Eicheln
kauft per Bentner 2.50 M.
Flammiger, Delmühlweg, Königst.
2-Zimmerwohnung
mit allem Zubehör zu vermieten
Schneidhainerstr. 17, Königstein.
2 Pferde und
2 Einlege-
schweine
hat zu verkaufen
Josef Kohl, Kelkheim i. Taunus.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's **Austin** } in Paketen zu 1/4, 1/2, 1/1 Pfund.
(Nie wieder das englische Monda-min! Besser ist Dr. Oetker's Austin.) } Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nährhaft.

Wohlschmeckend.

Bekanntmachung.

Es ist angeregt worden, zur Erleichterung der Haltung des Viehstandes Waldstreu aus den Staats- und Gemeindefeldern abzugeben und den Eintrieb von Rindvieh und Schweinen in diese zu gestatten. Um feststellen zu können, ob für diese Maßnahmen hier ein Bedürfnis besteht, bitte ich die Viehbefitzer, welche die angeregte Vergünstigung in Anspruch nehmen wollen, sich umgehend auf dem hiesigen Bürgermeisteramt, Zimmer Nr. 2 zu melden.

Königstein i. T., den 24. September 1914.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung.

Die Tauben sind von heute ab während der Saatzeit in den Schlägen zu halten. Zuwiderhandlungen werden strengstens bestraft.

Königstein i. T., den 25. September 1914.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Wasserwerk Kelkheim i. Taunus.

Bekanntmachung.

Nachstehend bringen wir die Begutachtung einer aus der hiesigen Wasserleitung entnommenen und untersuchten Wasserprobe zur öffentlichen Kenntnis.

Kelkheim, den 26. September 1914.

Der Bürgermeister: Aremer.

Institut für gerichtl. Chemie,
Mikroskopie und Nahrungsmittelanalyse
Dr. G. Popp

Eing.-Nr. 3246

Frankfurt a. M., den 22. August 1914.

Gutachten

betreffend das Wasser des Wasserwerks Kelkheim i. T.
Am 28. Juli 1914 wurden durch meinen Assistenten, Herrn Böckl, Wasserproben aus der Kelheimer Wasserleitung an der Zapfstelle im Maschinenhaus zur chemischen und bakteriologischen Untersuchung entnommen.

Die Untersuchung ergab folgendes:

A) Sinnesprüfung:

Das Wasser ist klar, farb- und geruchlos und besitzt reinen und frischen Geschmack.

Bodensatz ist nicht vorhanden.

Temperatur 12° C

B) Chemischer Befund:

Reaktion gegen Lackmus	schwach sauer
Bestandteile in mgr pro Liter:	
Freie Kohlensäure (CO ₂)	20,9
Gelöster Sauerstoff	8,7 (-6,1 cem)
Abdampfdruck	198,4
Glühdruck	169,2
Kohlensaure Kalk (Ca CO ₃)	118,2
Kohlensaure Magnesia (Mg CO ₃)	35,1
Schwefelsaurer Kalk (Ca SO ₄)	6,4
Natriumchlorid (Na Cl)	21,4
Kieseläure (Si O ₂)	24,8
Eisenoxyd und Tonerde (Fe 2 O ₃ + Al ₂ O ₃)	1,2
Nitrate	Spuren
Ammoniak und salpetrige Säure sind nicht vorhanden.	
Die organische Substanz entspricht einem Sauerstoffverbrauch von	1,4 cem
Gesamthärte	9,2 deutsche Härtegrade
Temporäre	8,9 "
Permanente	0,3 "

C) Bakteriologischer Befund:

In 1 cem Wasser kamen durchschnittlich 19 Bakterien zur Entwicklung.

Die Gilmann'sche Probe auf Bakterium Coli commune verlief negativ.

Gesundheitsschädliche Keime oder solche Mikroorganismen, welche auf eine Verunreinigung des Wassers hindeuten könnten, wurden nicht ermittelt.

Beurteilung:

Das Wasser der Kelheimer Wasserleitung ist nach vorstehenden Befunden als ein hygienisch, einwandfreies, gutes Trink- und Gebrauchswasser zu erklären.

Chemisch-mikroskop. Institut Dr. G. Popp

gez. Dr. Popp.

(22. August 1914.)

Geschäfts-Empfehlung.

Selzerbrunnen Gross-Karben i. H.

Der älteste und einer der besten Mineral- und Heilwässer Deutschlands. Aerztlich empfohlen, Rheumatismus, Nervosität, Hals-, Magen-, Nieren- und Blasenleiden usw.

Rosbacher und Kronthaler-Wasser.

Export nach allen Weltteilen.

Weiter empfehle ich meine Limonaden, welche aus den besten Raffinaden hergestellt sind, sowie Kohlensäure, Gläser, Bindings und Culmbacher Bier in Flaschen und Faß. Uebernahme größerer und kleinerer Festlichkeiten.

Prompte Bedienung.

Joseph Kohl, Mineralwasserfabrik

Kelkheim im Taunus

Tel. 8, Amt Kelkheim.

Sonntags Anschluß mit Soden.

Bierverlag, Spezialausschank der Brauerei Binding.

Verloren:

Ein Schlüssel mit Springring. Abzugeben gegen gute Belohnung auf dem Rathaus.

Ein grün-karrierter Shawl wurde auf dem Wege nach dem Steintopf liegen gelassen. Dem Finder eine gute Belohnung. Schneidhainerweg 10, Königstein.

! Frisch eingetroffen !

Steintöpfe

in allen Größen
W. Hummiller,
Limburgerstraße, Königstein.



Feinste

Bismarck-Heringe, Rollmöpse

Stück 10
vorzügliche

Sardinen

Pfund 40

Limburgerkäse

Pfund 38

Romatourkäse

halbfett 28-30% Fettgehalt Pfund 60

Edamerkäse

Pfund 85

Schweizerkäse

Pfund 1.25

Schade & Füllgrabe

Königstein,
Hauptstr. 35, Telef. 86

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte

Trauer-Drucksachen
auch durch Druckerei Kleinböhl.

Zum Besten der Kriegs-Fürsorge Königstein i. T.

Sonntag den 4. Oktober 1914

abends 8 1/2 Uhr pünktlich

im Sanatorium Dr. Kohnstamm

Klavier-Abend

von

Alice Jkle (Hamburg)

Programm.

Bach

Beethoven

Brahms

Reservierter Platz M. 2.—

Nicht reservierter Platz nach Belieben.

Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind zu haben bei Herrn Georg Kreiner und abends — beim Pförtner des Sanatoriums. —

Obst- und Gartenbau-Verein

für Königstein und Umgegend.

Mittwoch den 30. September 1914, abends 8 1/2 Uhr.

Monatsversammlung

in dem Saale des Herrn Fr. Bender.

Tagesordnung:

Antrag des Vorstandes: Widmung des in früheren Jahren zu einem Familienabend mit Gratisverlosung verwandten Betrages für einen Vaterländischen Zweck.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Kriegstüche Königstein

Jeden Tag kann man in der Volkstüche im katholischen Gemeindehaus in dazu mitzubringendem Geräten von 11 1/2—12 1/2 Uhr gegen Ablieferung eines Gutscheins Essen abholen. Die Portion kostet 15 Pfg., Kinder zahlen für eine halbe Portion 5 Pfg. Die Gutscheine sind spätestens am Tage vorher auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 4, in der Zeit von 3—5 Uhr nachmittags abzuholen.

Das Büro für Kriegs-Fürsorge.

Rathaus, Zimmer Nr. 4, ist an jedem Wochentag vormittags von 9—11 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr geöffnet.

Das Kostbarste im Leben ist die Gesundheit.

Der von Kohlen- und Briketdunst freie

GASKOKS

schaft eine staubfreie, geruchlose, behagliche und mithin gesunde Zimmer-Temperatur.

Gaskoks ist billig und sparsam und in allen Oefen verwendbar.

Hessen-Nassauische Gas-Aktiengesellschaft
Höchst a. M.

Gaskoks ist erhältlich bei Herren

Joh. Kowald Söhne, Königstein i. T.